

Claudius Schauffler Der Thuner Pianist war vor 65 Jahren mit dabei, als in Paris die Bewegung der Weltbürger ihren Anfang nahm. *Rahel Bucher*

Ein Mann, der die Schweizer zu Weltbürgern machen will

Der Bund – Montag, 14. Januar 2013

Verkleidet als Denkmalputzer steigt Claudius Schauffler mit einem Kollegen über eine Leiter auf ein grosses Denkmal, das sich gegenüber vom UNO-Gebäude in Paris befindet. Die Polizei – obwohl mit unzähligen Männern vor Ort – nimmt von der Aktion erst Notiz, als die jungen Männer ein Transparent entfalten und Hunderte von Flugblättern auf die Menschenmenge flattern lassen. Ihre Forderung: politisches Mitspracherecht für die Weltbevölkerung in der UNO. Medien aus aller Welt tragen die Aktion der ersten Weltbürger rund um den Globus. Schauffler, damals 28-jährig, schafft es unter anderem auf die Titelseite der Pariser Zeitung «Le Monde».

«Holst du mir mal das Foto, bitte.» Seine Frau kommt mit einem Stapel Kopien zurück. Der 89-Jährige sitzt an seinem Wohnzimmertisch in einem Wohnblock in Thun. Er kann die eigenen vier Wände nicht mehr ohne Hilfe

Wieder Montag

Begegnungen mit Menschen

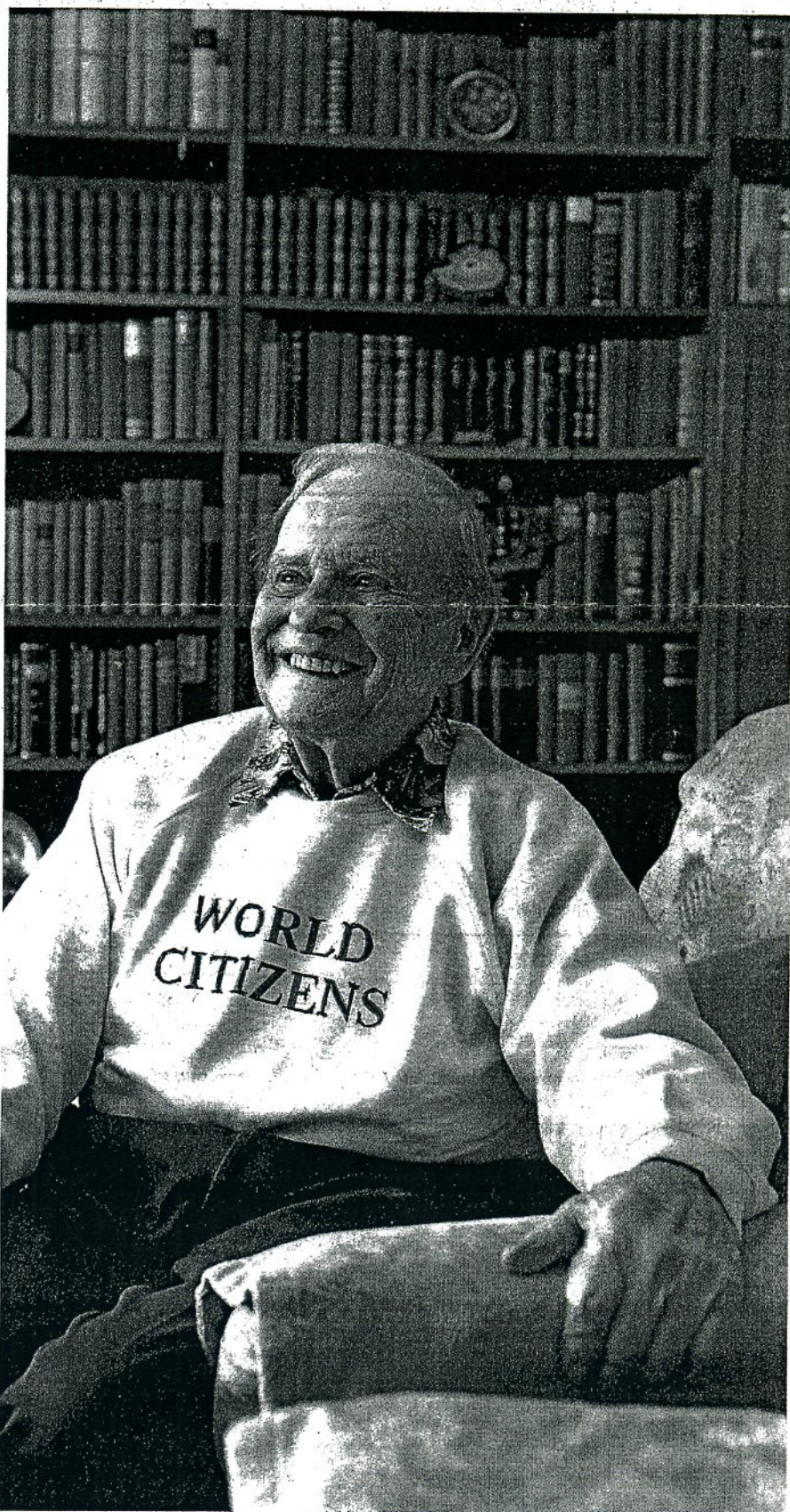
www.montag.derbund.ch

seiner Frau verlassen, zum Gehen muss er sich auf einen Rollator stützen und seinen Flügel musste der Pianist aus Altersgründen verkaufen. Doch die eingeschränkte Mobilität hindert ihn keineswegs daran, global zu denken. Im Gegenteil. Seit er vor neun Jahren den Umgang mit dem Computer gelernt hat, ist der Weltbürger auch im virtuellen Raum global unterwegs. Mindestens zwei Stunden pro Tag verbringt er am Computer, um den Kontakt zu anderen World Citizens aufrechtzuerhalten. «Das Weltbürgertum ist keine Frage der Mobilität, sondern eine Weltanschauung», sagt er.

Suche nach Gleichgesinnten

Primäres Ziel der Weltbürger ist der Weltfrieden. Dazu braucht es ihrer Ansicht nach universell verbindliches Recht. «Wir wollen, dass jeder Nationalstaat einen Teil seiner Souveränität an eine demokratisch gewählte, supranationale Weltinstitution übertragen muss», präzisiert Schauffler.

Er blättert schnell durch den Stapel Kopien und findet das berühmte Bild. «Hier, das bin ich.» Stolz zeigt er auf den jungen Mann, der unter einem riesengrossen Denkmal steht und ein Transparent in den Händen hält. Es ist November 1951, die UNO-Vollversammlung tagt. Die Spuren des Zweiten Weltkriegs



Claudius Schauffler war einer der ersten Weltbürger aus der Schweiz. Foto: V. Chételat

tags. Die Spuren des Zweiten Weltkrieges sind noch sichtbar und die Hoffnung nach einem nachhaltigen Frieden wurde mit Einsetzen des Kalten Krieges bereits wieder zerschlagen. Drei Jahre davor präsentierte sich der Amerikaner Garry Davis in Paris als «Weltbürger Nummer 1». Innerhalb kürzester Zeit konnte er zahlreiche Anhänger mobilisieren, mit denen er am 19. November 1948 die UNO-Vollversammlung im Palais Chailot stürmte und eine Weltbürgererklärung vorlas.

Aufgerüttelt durch die Ereignisse in Paris, suchte Schauffler in Basel – wo er nach seiner Desertation von der Hitler-Armee lebte und Klavier studierte – nach Gleichgesinnten. Er fand eine Gruppe von Weltbürgern und entschied sich, so schnell wie möglich nach Paris zu gehen, um beim Aufbau der Bewegung aktiv mitzuhelfen. «Es war alles, was ich noch wollte; mich dieser Bewegung anschliessen», sagt er. Als Deutscher hatte er da-

«Weltbürgertum ist keine Frage der Mobilität, sondern eine Weltanschauung.»

mals mehrere Jahre Krieg hinter sich – an der Front in Russland.

Weltbürgertum in der Schweiz

Mit einigen Adressen im Gepäck, zog er im Herbst 1951 Richtung Paris los. Bevor es zu seiner Aktion kam, hatte er an Demonstrationen teilgenommen und hatte auch Garry Davis kennen gelernt. Bis heute verbindet die beiden eine Freundschaft. Schaufflers Aktion wurde schliesslich durch die Feuerwehr beendet, die den Aktivisten der Polizei übergab. Zwei Wochen sass er im Gefängnis. Nach seiner Freilassung kehrte er nach Basel zurück. Längst hatte sich bei den Kollegen der Musikakademie Basel seine Tour herumgesprochen. Doch er blieb bescheiden: «Ich spielte und unterrichtete wieder Bach, Beethoven und Chopin, als wäre nichts gewesen.» Gleichzeitig setzte er sich in der Schweiz für die Verbreitung des Weltbürgertums ein und präsidiert seit Jahrzehnten die Vereinigung der Schweizer Weltbürgerinnen und Weltbürger.

Bei allen Erklärungen beruft sich Schauffler auf Immanuel Kant. Dessen Schrift «Zum ewigen Frieden», besitzt er in einer alten Ausgabe: Ein kleines blaues Buch, mit halb zerrissenem Deckel – für ihn eine Kostbarkeit. Obwohl der ewige Frieden nach wie vor ein Ideal ist, bleibt Schauffler zuversichtlich. In seinem hohen Alter könne ihn der Idealismus kaum noch verlassen – auch wenn er nie mehr mit seinem Weltpass die Grenze in ein anderes Land werde passieren können.

Weltbürgertum

Basisbewegung für den Weltfrieden

Die Organisation der Weltbürgerinnen und Weltbürger ist eine supranationale Basisbewegung der Weltbevölkerung, mit einem Registrierzentrum in Paris. Die Weltbürger streben eine Weltrechtsordnung an, innerhalb derer die Nationalstaaten die universellen Menschenrechte als Grundlage einer supranationalen Rechtsordnung anerkennen. Sie berufen sich mit ihrer Forderung auf den Philosophen Immanuel Kant, der 1795 das «Weltbürgerrecht» als Bestandteil einer dreigeteilten Weltordnung, bestehend aus Staatsbürgerrecht, Völkerrecht und Weltbürgerrecht, propagierte. «Ohne demokratische Weltordnung, die auf dieser Basis beruht, ist Weltfrieden nicht möglich», sagt Claudius Schauffler, Präsident der Schweizer Weltbürger.

www.weltdemokratie.de

Weitere Infos: www.ch-weltbuenger.org,
www.recim.org

WFM - GERMANY e.V.
WELT - FÖDERALISTEN
D - 70507 Stuttgart
Postfach 800 745